

Zuordnungs-Studien beweisen gar nichts bzgl. der Überschwemmungen in Südafrika!

geschrieben von Chris Frey | 7. August 2025

[Linnea Lueken](#)

In einem kürzlich auf Phys.org veröffentlichten Beitrag behauptet, eine aktuelle Attributionsstudie zeige, dass der Klimawandel die Überschwemmungen im April 2022 in Südafrika „erheblich“ verschlimmert hat. Dies ist eine nicht falsifizierbare (weder experimentell noch beobachtungsbasiert beweisbare oder widerlegbare) Behauptung, welche die Komplexität des Wetters außer Acht lässt und sich auf eindeutig unzuverlässige Computermodelle stützt.

Der [Artikel](#) mit dem Titel [übersetzt] „Studie zeigt: Klimawandel hat tödliche Überschwemmungen in Durban 2022 erheblich verschlimmert“ befasst sich mit einer Attributionsstudie, die sich auf die Überschwemmungen in Durban, Südafrika, vor drei Jahren konzentriert. Phys.org behauptet, die Studie „zeige, dass die Niederschlagsmenge während des Sturms vom 11. bis 12. April 2022 zwischen 40 und 107 Prozent höher war als in einem kühleren, vorindustriellen Klima“.

Woher wollen sie das wissen? Sie wissen es nicht, sondern behaupten es aufgrund der Ergebnisse von Computermodellen.

Im Gegensatz zu den meisten Berichten über Attributionswissenschaft deutet Phys.org vage an, dass die Modellierung nicht ganz wasserdicht ist, und erklärt, dass die Modelle „den Sturm sowohl im heutigen erwärmten Klima als auch in einer kontrafaktischen Welt ohne vom Menschen verursachte globale Erwärmung simuliert haben“.

Climate Realism hat ausführlich erklärt, warum Attributionsmodelle keine Beweise sind, aber es ist vielleicht hilfreich, darauf hinzuweisen, dass Phys.org hier nur zur Hälfte Recht hat. Es stimmt zwar, dass sie eine kontrafaktische Welt ohne Erwärmung verwendet haben, aber das erwärmte Modell ist ebenfalls kontrafaktisch. Eine Reihe von Annahmen, von denen einige durch verfügbare Daten und Beweise besser untermauert sind als andere, fließen in die Modellierung der „aktuellen Welt“ ein. Der Statistiker Dr. William Briggs hat meiner Meinung nach die beste einfache [Zusammenfassung](#) darüber formuliert, wie Attributionsmodellierung funktioniert:

Ein Modell des Klimas, das es nicht gibt, aber angeblich darstellt, wie das Klima aussehen würde, wenn der Mensch nicht „eingegriffen“ hätte, wird viele Male durchgespielt. Die Ergebnisse dieser Durchläufe werden

auf „schlechte“ oder „extreme“ Ereignisse untersucht, wie z. B. höhere Temperaturen oder eine erhöhte Anzahl von Hurrikanen, die auf Land treffen, oder Niederschläge, die eine bestimmte Menge überschreiten. Die Häufigkeit, mit der diese schlechten Ereignisse im Modell auftreten, wird notiert. Als Nächstes wird ein Modell des Klimas, wie es angeblich derzeit existiert, viele Male durchgespielt. Dieses Modell repräsentiert die globale Erwärmung. Die Häufigkeiten der gleichen schlechten Ereignisse im Modell werden erneut notiert. Anschließend werden die Häufigkeiten zwischen den Modellen verglichen. Wenn das Modell des aktuellen Klimas eine höhere Häufigkeit des schlechten Ereignisses aufweist als das imaginäre (als „kontrafaktisch“ bezeichnete) Klima, wird das Ereignis ganz oder teilweise als durch die globale Erwärmung verursacht angesehen.

Sowohl das „kontrafaktische“ als auch das „aktuelle Bedingungen“-Modell können manipuliert und verändert werden, um nahezu jedes gewünschte Ergebnis zu erzielen. Es hängt alles davon ab, welche Annahmen programmiert sind. Es gibt keine Garantie dafür, dass das „Realwelt“-Modell tatsächlich real ist. Tatsächlich gibt es gute Gründe zu der Annahme, dass das Klima und die Wettersysteme der Erde aufgrund der Vernetzung und der chaotischen **Natur** der verschiedenen Systeme nicht so genau modelliert werden können, wie es die Attributionswissenschaftler behaupten. Tatsächlich entstand die **Chaos-Theorie** selbst aus den Erkenntnissen eines Individuums, das versuchte, Computermodelle für das Wetter zu erstellen.

Regenfälle und Überschwemmungen stehen beispielsweise nicht in einem so engen Zusammenhang, wie Klimawissenschaftler oft behaupten. Selbst der **IPCC** räumt ein, dass zwar die Niederschlagsmengen in einigen Teilen der Welt insgesamt zugenommen haben, Überschwemmungen jedoch nicht direkt mit den Niederschlagstrends korrelieren. In diesem Fall hat der Einfluss des Menschen auf die Natur einen größeren Einfluss als die Niederschläge allein. Der Bau undurchlässiger Oberflächen wie Straßen und Fundamente für Gebäude kann beispielsweise Überschwemmungen sogar an Orten **verschlimmern**, an denen sich die Niederschlagstrends nicht verändert haben. Dies gilt insbesondere für Orte mit erheblichem Bevölkerungswachstum und einer starken Entwicklung.

Dies trifft sicherlich auf Durban in Südafrika zu, wo die Bevölkerung in den letzten zehn Jahren um 24 % **gestiegen** ist und seit 2011 fast eine Million Menschen hinzugekommen sind.

Durban hat auch eine lange Geschichte von Überschwemmungen. Eine **Studie** der University of Witwatersrand stellt fest, dass „... die Geschichte der Überschwemmungen in KZN seit den 1840er Jahren rekonstruiert wurde ... eine Überschwemmung im September 1987 ein größeres geografisches Gebiet von KZN betraf und mehr Häuser zerstörte als die Überschwemmung von 2022 ... ähnlich wie bei einer katastrophalen Überschwemmung in Durban im Jahr 1856 – ebenfalls im April – bei der innerhalb von drei Tagen mehr Niederschlag fiel als bei den Überschwemmungen im letzten Jahr.“

Die Flutkatastrophe von 2022 war deshalb so verheerend, weil sich mehr Menschen und eine größere Anzahl schlecht gebauter Häuser und Infrastrukturen in dem Gebiet befanden, das historisch gesehen anfällig für Überschwemmungen ist – die Niederschlagsmenge selbst war nicht so hoch wie in der Vergangenheit. Wären nach dem Ereignis von 1856 bereits Attributionsmodelle verfügbar gewesen, hätten sie die Überschwemmung wahrscheinlich auf den Klimawandel zurückgeführt, da dies den in den Modellen enthaltenen Annahmen und ihrer „Abstimmung“ entsprochen hätte.

Ironischerweise beklagt der Beitrag auf Phys.org das Fehlen einer sofortigen Zuordnung, die ihrer Meinung nach irgendwie dazu beitragen würde, Leben zu retten. Zum Zeitpunkt der Überschwemmungen im Jahr 2022 reagierte World Weather Attribution jedoch und führte die Überschwemmungen auf den Klimawandel zurück, wie mein Kollege H. Sterling Burnett damals [berichtete](#). Auch sie lagen natürlich falsch. Burnett zeigte, dass Durban bereits in der Vergangenheit anfällig für Überschwemmungen war, die sich durch die Urbanisierung und unzureichende Wasserinfrastruktur nur noch verschlimmern würden.

Spezielle und flächendeckende Niederschlagsmessungen gibt es in Südafrika erst seit 1960. Es gibt nicht viele „aufgezeichnete Daten“ aus der Vergangenheit, wenn es um meteorologische Daten in Südafrika geht. Es gibt einfach nicht genügend Daten, um mit Sicherheit sagen zu können, dass die Überschwemmungen der letzten Jahre beispiellos waren. Eine flächendeckende Satellitenüberwachung des Wetters gibt es erst seit den 1980er Jahren.

Anstatt von der Annahme auszugehen, dass der Klimawandel Überschwemmungen in Orten wie Durban verschlimmert, sollten Wissenschaftler das Thema bescheidener angehen. Es lohnt sich, die Entwässerung zu verbessern und bessere Alarmsysteme in hochwassergefährdeten Regionen zu installieren, aber es gibt keinen Grund, die globale Erwärmung zum Mittelpunkt der Argumente für bessere Warnsysteme zu machen. Die grundlegende Wahrheit reicht aus: Überschwemmungen kommen vor und sind besonders tödlich in dicht besiedelten Gebieten, die hochwassergefährdet sind und über unzureichende Heizsysteme und schlecht konzipierte Infrastruktur verfügen. Menschen, die weiterhin in hochwassergefährdeten Regionen leben, sollten unabhängig vom Klimawandel darauf vorbereitet sein.

Link:

<https://climaterealism.com/2025/07/attribution-studies-dont-prove-anything-about-south-africas-floods-phys-org/>

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE